

apropos

[Perspektiven auf die Romania]

Sprache / Literatur / Kultur / Geschichte / Ideen / Politik / Gesellschaft

2 | 2019

Rugbykultur (in) der Romania

Rugby in Portugal. Ein kurzer Überblick

João Tiago Pedroso de Lima

apropos [Perspektiven auf die Romania]

hosted by Hamburg University Press

2019, 2

pp. 280-286

ISSN: 2627-3446



Online

<https://journals.sub.uni-hamburg.de/apropos/article/view/1384>

Zitierweise

Pedroso de Lima, João Tiago. 2019. „Rugby in Portugal. Ein kurzer Überblick“, *apropos [Perspektiven auf die Romania]* 2, 280-286. doi: 10.15460/apropos.0.1384

Except where otherwise noted, this article is licensed under a Creative Commons

Attribution 4.0 International license (CC BY 4.0)



João Tiago Pedroso de Lima

Rugby in Portugal Ein kurzer Überblick

João Tiago Pedroso de Lima
ist Professor für Philosophie an der
Universität Evora.
jtpl@uevora.pt

Keywords

Rugby – Portugal – räumliche Konzentration – Geschichte – *Lobos*

Einleitung

In Portugal gibt es drei Tageszeitungen, die über Sport berichten. Mit „Sport“ scheint jedoch nicht dessen ganze Bandbreite gemeint zu sein, sind die meisten Seiten in diesen drei Tageszeitungen doch komplett dem Fußball gewidmet. In den Zeitungen wie *A Bola*, *Record* oder *O Jogo* auf eine Notiz über Rugby zu stoßen, das ist sprichwörtlich so schwierig, wie eine Nadel im Heuhaufen zu finden. Im Fernsehen und im Radio wird ähnlich spärlich über Rugby berichtet; nur der verschlüsselte Kanal *Sport TV* überträgt einige der wichtigsten Spiele, die im internationalen Kalender vermerkt sind. Auch wenn dies keine optimale Berichterstattung darstellt, so ist es aber zweifelsohne ein Weg, um einigermaßen adäquat über Rugby informiert zu bleiben. Rugby ist jedoch in den (öffentlichen) Medien Portugals quasi unsichtbar. Es scheint, als ginge Rugby im Gegensatz dazu in der Informationsflut über Fußball in den portugiesischen Medien regelrecht unter. Dies spiegelt jedoch sehr gut, wie im Weiteren gezeigt werden soll, die kulturelle Minderheitsposition des Rugby im Land einerseits und die Asymmetrie zwischen Fußball und dem ovalen Sport andererseits wider.

Rugby in Portugal – ein geografisch konzentrierter Sport

Beispielsweise wird gegenwärtig die *Liga de Honra* [Ehrenliga, N.d.Ü.], der bedeutendste Wettkampf im portugiesischen Rugby-Kalender, von acht Mannschaften, darunter sechs Teams aus der Region Lissabon, eines aus Porto und ein anderes aus Coimbra, ausgetragen. Die Konzentration der Rugby-Teams in der Hauptstadt, lässt sich aus verschiedenen Perspektiven erklären, die auch vom Rugby losgelöst eingenommen werden können. Denn Portugal ist zuallererst ein in

demographischer Hinsicht unausgeglichenes Land. Da die wichtigsten Rugbymannschaften in der Hauptstadt angesiedelt sind, ist Rugby, verglichen mit anderen Sportarten, sonach als ein relativer Einzelfall in Portugal zu betrachten, insofern als dass er der unausgewogenen Demografie entspricht.

Die extreme Konzentration des portugiesischen Rugby kann weiterhin aus dessen mehr als 100-jähriger Geschichte als Universitatssport erklärt werden. Denn in Portugal gab es lange nur in Lissabon, Porto und Coimbra Universitäten, sodass die Mannschaften, die sich anfänglich dem Rugby widmeten und dies auch weiterhin tun, aus den großen Universitätsstädten stammten und stammen. Dieser Umstand spiegelt sich auch in den Teamnamen der einzelnen Mannschaften wider: die Lissaboner Mannschaften wie Centro Desportivo Universitario de Lisboa (CDU) [Universitatssportzentrum von Lissabon], Agronomia [Agrarwissenschaften], Direito [Rechtswissenschaften], Tecnico [Technikwissenschaften] oder auch die Associao Acadmica de Coimbra [Akademische Gesellschaft von Coimbra] und das Centro Desportivo Universitario do Porto [Universitatssportzentrum von Porto] (CDUP). Außer in diesen drei Rugbyhochburgen, die unterschiedlicher nicht sein könnten und unter denen Lissabon, u.a. aufgrund der hohen Zahl von Spielern, Mannschaften und Titelgewinnen, hervorsticht, wird mit gewisser Regelmäßigkeit Rugby jedoch auch in weniger besiedelten Gegenden, wie beispielsweise im Alentejo, oder auch in kleineren Ortschaften gespielt, wo, trotz verständlicher Schwierigkeiten, Mannschaften wie zum Beispiel die von Lousa, Arcos de Valdez oder Moita de Bairrada aktiv sind. Da in diesen Regionen die Anzahl der Mannschaften, der Spieler und der Schiedsrichter ziemlich gering ist, genießt Rugby in der öffentlichen Meinung eine geringe Anerkennung und generiert wenig Interesse. Folglich mangelt es auch an möglichen Investoren, die es den Mannschaften und auch der nationalen Liga erleichtern würden, notwendige Ausgaben zu tätigen. Trotz aller Widrigkeiten ist festzustellen, dass Rugby in den letzten Jahrzehnten einen unaufhörlichen, wenn auch langsamen Fortschritt in Portugal zu verzeichnen hat. Dies äußert sich nicht nur im Anstieg der Sportförderung, sondern schlägt sich auch in den internationalen Erfolgen der Nachwuchs- sowie der Nationalmannschaften nieder, deren Beteiligung an der Weltmeisterschaft 2017 in Frankreich besonders hervorzuheben ist. Im Weiteren soll nun aufgezeigt werden, wie im Laufe der letzten Jahrzehnte dieser Erfolg erreicht wurde.

Vom schwierigen Anfang und einer nur bedingten Konsolidierung des Rugby

Der Sporthistoriker Joo Fragoso Mendes (Fragoso Mendes 2002 und 2012) stellte heraus, dass das erste Rugby-Spiel Portugals am 11. Dezember 1903 in Lissabon stattfand. An diesem Spiel nahmen ausschließlich Briten teil, die sich zu dieser Zeit aus beruflichen Gründen in der portugiesischen Hauptstadt aufhielten. Spiele in dieser Besetzung hatten jedoch keine weiteren Erfolge, denn zwei Jahrzehnte später wurde die erste Meisterschaft bereits von einer portugiesischen Mannschaft mit portugiesischen Spielern ausgetragen. Der Royal FC traf so am 12. März 1922 auf eine Mannschaft, die sich aus Engländern formiert hatte, die damals in der Tiefseekabel-Station von Carcavelos arbeiteten. Den Aussagen von Zeitzeugen

zufolge stellte der Royal FC dem britischen Gegner fünf Spieler zur Verfügung, da die Mannschaft nur aus knapp neun Spielern bestand. Das erste portugiesische Rugby-Spiel wurde so mit jeweils nur vierzehn Spielern pro Mannschaft ausgetragen. Diese Misere scheint bis heute symptomatisch für den portugiesischen Rugby: der Mangel an Spielern, Anhängern, ja sogar an Schiedsrichtern. Erwähnenswert ist jedoch auch, dass in der Pioniermannschaft des Royal FC einige französische Spieler, die in Lissabon lebten, beteiligt waren. Unter ihnen befand sich auch der vorherige Kapitän des Vereins *Havre Athletic Club*, Maurice Baillehache, der noch einen recht entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung des Lissaboner Rugby ausüben sollte. So wie auch die portugiesische Kultur traditionellerweise von der französischen beeinflusst war, so konnte auch der kleine Kosmos des portugiesischen Rugby keine Ausnahme sein. Beispielsweise lässt sich dieser Einfluss in einigen technischen Termini wiederfinden, die aus dem Französischen entlehnt wurden. Im Gegensatz zu anderen Rugbyländern wie z. B. Spanien oder Brasilien, wo man den englischen Terminus *try* beibehielt, wurde in der portugiesischen Rugbysprache mit dem Lexem *essai* das Französische als Quellsprache für den Terminus *essaio* genutzt.

Der Beginn der Rugby-Geschichte in Portugal war kein leichter. Von Anfang an stand der gewissermaßen elitäre Geist dieses Sports seiner Popularisierung im Wege. Diese Tendenz verstärkte sich während der Zeit des *Estado Novo* (1926-1974). Es war vor allem das universitäre Umfeld, in dem der Sport betrieben wurde, das zur geringen Anziehungskraft dieser Sportart auch auf mögliche künftige Spieler beitrug, denn nur wenigen Bürgern war damals de facto der Zugang zu Universitäten möglich. Auch die Elite selbst, die Rugby für einen bedeutenden Erziehungsfaktor gehalten hat, war sich uneins über die Sportart. João Fragoso Mendes lenkt so die Aufmerksamkeit auf eine etwas kuriose Schmähschrift des Oberleutnants Henrique Galvão, der in der Ausgabe der Zeitschrift *Os Sports* vom 22. Januar 1925 einen Artikel unter dem Titel „Rugby – warum sollte man es spielen?“ veröffentlicht hatte (Fragoso Mendes 2013, 61). Die Aussage von Galvão ist sehr einfach zusammenzufassen, aber überraschend, denn sie bringt die Zufriedenheit des Autors darüber zum Ausdruck, dass Rugby in Portugal offensichtlich nicht vorankäme. Wie ist diese Äußerung eines offiziellen Sportexperten in ihrem zeitgenössischen Kontext zu verstehen? Für Galvão ist Rugby unvereinbar mit den Charakteristika der portugiesischen Wesensart [Port. *Raça portuguesa*], denn sie sei der angelsächsischen entgegengesetzt. Wenn Portugiesen Rugby spielen, so Galvão, sei es für diese besonders schädlich, zumal „es nicht der Begabung der portugiesischen Wesensart entspricht, Gelassenheit und Loyalität während des sportlichen Kraftaufwandes zu wahren, was jedoch unbedingt notwendig ist, um beim Rugby nicht in eine Art ständiges und sinnleeres Faustgemenge zu entgleiten“ (Galvão, nach Fragoso Mendes, 2012:62). Mehr noch: der bereits oben genannte junge Oberleutnant widerspricht der Auffassung, dass das Rugby-Spiel zur moralischen Erziehung der Portugiesen betrüge. Vielmehr betont er, dass „*Sport* keine Moral hervorbringt – er entwickelt diese, läutert und veredelt sie. Es ist aber notwendig, dass diese von Natur aus besteht und im Geist und in der Seele [der Spieler] hervorgebracht wird“ (*Ibid.*). Auch wenn Galvãos Auffassung, nach der es

nämlich gewisse Merkmale und Werte gäbe, die als spezifische Charakteristika bestimmten Völkern zuzuordnen seien, aus heutiger, rationeller Sicht absurd zu sein scheint, so handelt es sich in der Tat hier nicht nur um eine vereinzelt Sichtweise; insbesondere wird dies evident, wenn man die Schwierigkeiten, auf die Rugby traf und trifft, um in der portugiesischen Gesellschaft Fuß zu fassen, mit der Einstellung beispielsweise zum Fußball vergleicht.

Dennoch hat Rugby trotz aller nachweisbaren Erschwernisse in Portugal, und ungeachtet der Erfolge des Sports in anderen Ländern, seinen Weg gemacht. Rugby blieb allerdings für ein Laienpublikum uninteressant. Dies lag besonders an der geringen Qualität der ausgetragenen Spiele, der geringen technischen Kenntnisse der Spieler, Trainer und Schiedsrichter. Diese Art von Teufelskreis führte dazu, dass Rugby in Portugal sich äußerst langsam entwickelte, was wiederum deutlich an der Anzahl der Spieler und an seinen internationalen Ergebnissen ablesbar war.

Die 2000er Jahre: das goldene Jahrzehnt

Im März 2007 wurde die portugiesische Sportlandschaft überrascht von der Nachricht, dass sich das Land infolge eines epischen Entscheidungskampfes mit Uruguay für die Teilnahme an der Rugbyweltmeisterschaft qualifiziert hatte. Diese sensationelle Tatsache war eigentlich keine Überraschung, vor allem nicht für diejenigen, die mehr oder weniger den Weg der *Lobos* [zu dt. die Wölfe, Spitzname der portugiesischen Nationalmannschaft, N.d.Ü.] begleitet hatten. Denn seit 2004, als Portugal in der Rugby-Europameisterschaft, die auch als B-Turnier der 6 Nationen bekannt ist, siegte, wurde von Nationaltrainer Tomaz Morais, der auch für die Spielerauswahl verantwortlich zeichnete, kein Hehl aus dem Ziel gemacht, dass das Land an der Weltmeisterschaft teilnehmen sollte. Obwohl fast alle Spieler keine Profis waren, hörten sie niemals auf, an diesen Traum zu glauben, auch wenn er vielen von ihnen unerfüllbar zu sein schien. Dies bewahrheitete sich nicht, als die *Os Lobos* im September 2007 nach Frankreich fahren, um gegen Rumänien, Italien, Schottland und die mythischen *All-Blacks* aus Neuseeland anzutreten. Obgleich die Siegesgewissheit nicht groß war, so enttäuschte Portugal nicht. Auch wenn die portugiesische Auswahl gegen Schottland (56-10) und auch Neuseeland (108-13) hoch verloren hatte, schaffte sie es trotzdem, fast bis zum Meisterschaftsende gegen Italien (31-5) und Rumänien (14-10) mitzuhalten. Die portugiesische Nationalmannschaft vermittelte einen exzellenten Eindruck, indem sie ein Spielniveau an Tag legte, das überraschend war für eine Mannschaft, die fast ausschließlich aus Amateur-Spielern bestand.

Hervorzuheben ist auch der Ruf, den sich die Siebener-Rugby-Mannschaft gerade während der goldenen Auswahl-Periode erarbeitet hatte, die sich ca. mit der ersten Dekade dieses Jahrhunderts deckt. Die *Lobos* wurden in diesem Zeitraum fast immer von Tomaz Morais trainiert und befanden sich bereits auf Weltsportniveau. Bemerkenswerte Siege hatten sie zum Beispiel gegen die Mannschaften von Australien, England und Frankreich erzielt, ein überraschendes Unentschieden erkämpften sie gegen die großen *All-Blacks*. Diese Erfolge der portugiesischen Mannschaften im internationalen Kontext beruhten auf einem extrem kleinen Kader von Spielern. Zudem ist festzustellen, dass einige von ihnen innerhalb ein-

und derselben Saison gleichzeitig in der Fünfehner- und der Siebener-Auswahl an Wettkämpfen teilnehmen mussten. Dies kann als ein Zeugnis des kollektiven Geistes und einer unverbrüchlichen Solidarität dieser Sportler untereinander gelten. Tomaz Morais gewann dadurch zweifellos eine unangefochtene Position und wurde zu einem nationalen Idol erhoben, weil er die Fähigkeit besaß, die Spielerressourcen so gut zu verwalten – was er sogar selbst in seinem Buch (Morais 2006) zu diesem Thema reflektierte. Auch der Kapitän Vasco Uva, Rechtsanwalt von Beruf, wurde aufgrund seiner Leistungsfähigkeit und seiner Führungsqualitäten zu einem Symbol der *Lobos*. Es haben aber alle Mitglieder des ‚Rudels‘ das allerhöchste Lob verdient.

Fazit: Rugby in Portugal, eine verpasste Gelegenheit?

Infolge der Teilnahme an der Weltmeisterschaft bekam Rugby einen enormen Zulauf in Portugal. Dies hallte nicht nur in den Medien wider, sondern spiegelte sich auch in der Anzahl der aktiven Spieler wider. Unglücklicherweise setzte sich diese enthusiastische Welle nicht wie erwartet fort: Nicht nur die Spielleistung der *Lobos* sank, denn sie verfehlten die Qualifizierung für die Weltwettkämpfe 2011, 2015 und 2019, auch die mit den Erfolgen verbundenen Strukturen zur Unterstützung dieser Sportart wurden abgebaut. Rugby befindet sich also weiterhin in einer außerordentlich prekären Situation auf allen Ebenen des Spielbetriebs.

Ein flagrantes Beispiel dessen ist aktuell auch die äußerst geringe Anzahl von agierenden Schiedsrichtern. Die angemessene Organisation der in Portugal ausgetragenen Wettkämpfe ist demnach erschwert, denn entscheidende Spiele mussten abgehalten werden, ohne dass es zur Nominierung eines Hauptschiedsrichters, geschweige denn zu der von Hilfs-Schiedsrichtern gekommen war. Dies ist besonders paradox, beachtet man, dass die Nationalauswahl eine erneute Qualifizierung für die Weltmeisterschaft anstrebt und so die Heldentat von 2007 wiederholen will. Hinzu kommen strukturelle Defizite in der *Federação Portuguesa de Rugby*, die eine Professionalisierung des Sports aufhalten: das niedrige Niveau des internen Wettstreits, die geringe Anzahl der Spieler, Techniker, Schiedsrichter und Führungskräfte sowie ebenfalls die immer noch unzureichende geografische Verbreitung dieser Sportart in einem zwar kleinen Territorium, in dem sich jedoch Rugby in der Region um Lissabon konzentriert. Ohne diese genannten Widersprüche zu überwinden, wird es meiner Ansicht nach ziemlich schwierig bleiben, Rugby endlich auf einem soliden und dauerhaften Fundament zu errichten. Auch wenn es immer möglich bleiben wird – obwohl von Mal zu Mal immer unwahrscheinlicher – ein weiteres herausragendes Ergebnis wie 2007 zu erringen, so muss auch erkannt werden, dass der Erfolg von 2007 eine verpasste Gelegenheit für den portugiesischen Rugby darstellt. Länder wie Italien und Georgien machen es vor. Denn unabhängig vom Traditionalismus, der in den Organisationsstrukturen des Rugby weltweit immer noch fortbesteht, ist es diesen Mannschaften gelungen, auf den Zug einer nachhaltigen Entwicklung des Sports aufzuspringen.

Bibliografie

- MENDES, João Fragoso. 2002. *Grupo Desportivo de Direito (1952-2002) – 50 anos de rugby*. Lissabon: Prosafeita.
- MENDES, João Fragoso. 2012. *Rugby: das origens gregas e romanas à introdução em Portugal*. Lissabon: Prosafeita.
- MORAIS, Tomaz & Carlos Filipe MENDOÇA. 2006. *Compromisso: Nunca Desistir*. Lisboa: Booknomics.
- UVA, Vasco & Sérgio LOPES. 2007. *Hoje é por Portugal! O meu diário no Mundial de Rugby*. Lissabon: PrimeBooks.

Übersetzung: Karin Weise & Christoph Behrens

Résumé

Cet article vise à donner un bref aperçu de la situation du rugby au Portugal, pays où le football ne laisse quasiment aucune place à un autre sport. Le rugby portugais dont la quasi-invisibilité dans les médias sportifs reflète la dimension minoritaire et asymétrique se distingue par sa macrocéphalie très forte, aussi liée au déséquilibre démographique du pays. Le premier match concerna des équipes formées de joueurs britanniques et malgré des débuts difficiles, le rugby au Portugal, influencé par la France, s'établit sans toutefois connaître un développement tel que d'autres pays le connurent. Longtemps sport élitiste et essentiellement réservé aux étudiants des universités de Lisbonne, Porto et Coimbra, il a connu une décennie dorée au début du XXI^e siècle dont le point d'orgue fut la participation à la coupe du monde 2007 en France. Toutefois, l'absence d'un investissement structurel à la suite de cette heure de gloire fait craindre une occasion manquée d'un développement prometteur.

Zusammenfassung

Ziel dieses Beitrags ist es, einen kurzen Überblick über die Geschichte des Rugby und seiner aktuellsten Entwicklungen in Portugal zu geben. Die quasi totale mediale Unsichtbarkeit des Rugby in Portugal spiegelt insbesondere dessen Minderheits- und asymmetrische Positionierung, vor allem gegenüber dem Fußball, wider. Bereits zu Beginn ist Rugby ein makrozephaler Sport gewesen und ordnet sich einem gesamtportugiesischen demografischen Ungleichgewicht unter. Wurde das erste Spiel noch von in Portugal lebenden Briten organisiert, durchlebte die stark von Frankreich geprägte neue Sportart schwierige Anfänge in Portugal, konnte sich dann jedoch etablieren, obwohl eine bemerkenswerte, breitere Verankerung des Sports in der Gesellschaft – wie es in anderen Ländern der Fall war – ausblieb. Rugby bleibt so ein elitärer und im Wesentlichen universitärer Sport, der in den demografischen Zentren des Landes, Lissabon, Porto und Coimbra, gespielt wird. Hatte der portugiesische Rugby zwar eine Sternstunde während der Weltmeisterschaft 2007 in Frankreich, so lassen die folgenden, ausbleibenden Investitionen eine verpasste Gelegenheit für eine nachhaltige Entwicklung des Rugby in Portugal befürchten.

Abstract

This article gives a short overview over the history and recent developments of rugby in Portugal. Rugby is effectively invisible in Portuguese media which especially reflects its minority position and power asymmetries in sports as, mostly in comparison with football. From its beginnings, rugby has always been a macrocephalic sports positioning itself in a specifically Portuguese demographic disequilibrium. Was the first rugby game ever played in Portugal still organized by British workers in Lisbon, the sport, strongly influenced by the French, has been established in Portugal. However, it is still lacking sociocultural significance mostly due to its elitist, academic and macrocephalic teams from Lisbon, Oporto and Coimbra. Even though Portuguese rugby had its shining hour during the world championship in France in 2007 no signs of structural investments followed turning its success into a lost opportunity.